SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



GÖTEBORG OPERA ORCHESTRA

AIVIS GRETERS - Dirigent
VERONIKA EBERLE - Violine

12. & 13. NOVEMBER 2026 – 19.00
13. NOVEMBER 2026 – 15.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

Do, 12. Nov. 2026
19.00 Uhr
Abo: Musik der Meister

Fr, 13. Nov. 2026
19.00 Uhr
Abo: Welt der Musik

Max Bruch (1838–1920):

Schwedische Tänze, op. 63 (1892) – Heft I

Einleitung: Langsam, d-Moll
Tanz I: Sehr mäßig, d-Moll
Tanz II: Ruhig bewegt, D-Dur
Tanz III: Frisch, nicht zu schnell, d-Moll
Tanz IV: Langsam, nicht schleppend – Ein wenig belebter – Langsam, nicht schleppend, B-Dur
Tanz V: Ziemlich schnell, g-Moll
Tanz VI: Langsam, mit Ausdruck, Es-Dur
Tanz VII: Lebhaft, B-Dur

Spieldauer: ca. 13 Minuten

PROGRAMM

MAX BRUCH (1838–1920):

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1, g-Moll (1864–67)

Allegro moderato
Adagio
Allegro energico

Spieldauer: ca. 30 Minuten

— PAUSE 20 Min. —

JEAN SIBELIUS (1865–1957):

Symphonie Nr. 1, e-Moll (1899)

Andante ma non troppo, Allegro energico
Andante ma non troppo lento
Scherzo. Allegro
Andante, Allegro molto. Quasi una fantasia

Spieldauer: ca. 40 Minuten

PROGRAMM

Fr, 13. Nov. 2026
15.00 Uhr
Abo: Konzert um 3

MAX BRUCH (1838–1920):

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1, g-Moll (1864 – 67)

Allegro moderato
Adagio
Allegro energico

Spieldauer: ca. 30 Minuten

JEAN SIBELIUS (1865–1957):

Symphonie Nr. 1, e-Moll (1899)

Andante ma non troppo, Allegro energico
Andante ma non troppo lento
Scherzo. Allegro
Andante, Allegro molto. Quasi una fantasia

Spieldauer: ca. 40 Minuten

— Konzert ohne Pause —



GÖTEBORG OPERA ORCHESTRA
AIVIS GRETERS - Dirigent
VERONIKA EBERLE - Violine

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

Forsthofgut
NATURHOTEL

Im Sinne der Nachhaltigkeit verzichten wir
auf die Übergabe von Blumen an die Künstler:innen.
Stattdessen erhalten die Dirigent:innen, Solist:innen,
Orchester und Ensembles als Dankeschön
für Kunst und Natur eine

BAUMPATENSCHAFT

für den Künstlerwald
bei unserem Partner Naturhotel Forsthofgut

MAX BRUCH

* 6. Jänner 1838 in Köln

† 2. Oktober 1920 in Berlin

Schwedische Tänze, op. 63 (1892) – Heft I

Einleitung: Langsam, d-Moll
Tanz I: Sehr mäßig, d-Moll
Tanz II: Ruhig bewegt, D-Dur
Tanz III: Frisch, nicht zu schnell, d-Moll
Tanz IV: Langsam, nicht schleppend – Ein wenig belebter – Langsam, nicht schleppend, B-Dur
Tanz V: Ziemlich schnell, g-Moll
Tanz VI: Langsam, mit Ausdruck, Es-Dur
Tanz VII: Lebhaft, B-Dur

Entstehungszeit: 1892, Berlin

Uraufführung: Nicht dokumentiert

Spieldauer: ca. 13 Minuten

Mit den Farben des Orchesters

Schwedische Tänze, Heft 1

Max Bruch war zweifellos traditionellem Formdenken und eingängiger Melodik verpflichtet. Der einmal gefundenen, sehr am Volksliedhaften orientierten deutschen Romantik blieb der in jeder Beziehung konservative Kämpfer gegen Richard Wagner, Richard Strauss und Max Reger unerbittlich treu. Johannes Brahms war sein Gott und sein Verhängnis, denn dessen im Grunde innovative Kunst konnte er nicht erreichen. Brahms war mit seinen außerordentlich erfolgreichen „Ungarischen Tänzen" auch das Vorbild für die „Schwedischen Tänze", die der eher in den Norden orientierte Bruch zunächst als Sammlung für Violine und Klavier schrieb. Wenig später arrangierte er das Werk für Klavier, für Klavier zu vier Händen, eine preußische Militärkapelle und schließlich für großes Orchester. „Die Orchestrierung der Tänze war eigentlich nur zu meinem Privat-Vergnügen", schrieb er, „und weil ich nie etwas ohne die (Orchester-) Farben denken kann." Also fügte er auch eine Orchestereinleitung hinzu und sorgte für lose Verbindungen der Lieder, deren Melodien er in einer schwedischen Volksliedanthologie gefunden hatte.

In dieser Fassung sind etliche gehaltvolle Variationen für Soloinstrumente zu finden, so für Klarinette und Waldhorn

MAX BRUCH
Schwedische Tänze
12./13. November – 19.00

im zweiten, Englischhorn und Waldhorn im sechsten. Neben dem Reichtum an schönen Melodien kommt immer wieder – etwa in den Nummern 5 und 7 – auch der Humor zur Geltung. „Es ist keine Frage, dass diese Sachen zu Fuß und zu Pferde gesotten, gebacken und gebraten, sich schnell und leicht verbreiten werden, wie zum Beispiel die Ungarischen Tänze", teilte er seinem Verleger Fritz Simrock mit, als es um die Honorare ging – und fügte selbstbewusst hinzu, er habe nach dem großen Erfolg seines 3. Violinkonzerts „als Komponist für die Geigen in unserer Zeit keinen eigentlichen Konkurrenten". Die schnelle Verbreitung stellte sich jedoch nur für die Duoversion ein. Die beiden als op. 63 erschienenen Orchestersuiten, deren erste diesmal erklingt, blieben seltene Gäste im Konzertrepertoire, was ebenso ungerecht ist wie das baldige Vergessen des dritten Konzerts. Bruchs liebevoller Ausflug nach Skandinavien hat neben Brahms' Begeisterung für Ungarn und Antonín Dvořáks „Slawischen Tänzen" einen Ehrenplatz verdient. Dass man sich bei Bruch mitunter auch an hebräische Motive erinnert fühlt, mag verwundern, hat aber wohl mit der Affinität des Komponisten zu dieser Klangwelt zu tun – und damit, dass es in der Volksmusik aller Völker (nicht nur) Europas faszinierende Verbindungen gibt.

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

NEU

KONZERT UM 3

Freitag jeweils 15.00
ohne Pause
sechs Konzerte
im Großen Festspielhaus

WEITERE TERMINE

Fr, 18. Dezember 2026
ELGARS CELLOKONZERT
Estonian National
Symphony Orchestra
Elts | Várdai

Fr, 15. Jänner 2027
BEETHOVEN
KLAVIERKONZERT C-MOLL
Brussels Philharmonic
Tabachnik | Hadland

Fr, 5. Februar 2027
BENJAMIN SCHMID
SPIELT BEETHOVEN
Orchester Wiener Akademie
Haselböck | Schmid

Fr, 21. Mai 2027
TROMPETENKLÄNGE
Sinfonieorchester Basel
Poschner | Helseth

István Várdai
17. & 18. Dez. 2026

© Marco Borggreve

© Laure Thain

MAX BRUCH

* 6. Jänner 1838 in Köln

† 2. Oktober 1920 in Berlin

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1, g-Moll (1864 – 67)

Allegro moderato
Adagio
Allegro energico

Entstehungszeit: 1864 – 1867, Koblenz, Sondershausen

Uraufführung (revidierte Fassung): 7. Jänner 1868, Bremen, Solist: Joseph Joachim, Dirigent: Karl Martin Reinthaler

Spieldauer: ca. 30 Minuten

Große Melodien der Romantik

Bruchs erstes Violinkonzert

Max Bruch, Sohn eines Polizeirats und einer Sängerin, gebürtiger Kölner, zählt zu den „bekannten Unbekannten" der Musikgeschichte. Was kennt man schon außer seinem populären 1. Violinkonzert und dem „Kol Nidrei" für Cello und Orchester? Zu entdecken wären unter anderem romantische Opern und Oratorien, Symphonien, zwei weitere, durchaus exquisite Violinkonzerte, die wundersame „Schottische Phantasie" und andere Stücke für Geige und Orchester, Orchestersuiten, geistliche Werke teils großen Formats, Kammermusik, Lieder. Zu Lebzeiten war Bruch einer der bekanntesten Komponisten, freilich stets im Schatten von Größeren. Er debütierte bereits als 11-jähriger, war später Hofkapellmeister in Sondershausen, Musikdirektor in Liverpool, Chorleiter in Berlin und ebendort ein sehr einflussreicher Kompositionslehrer, zu dessen Schülern so unterschiedliche Musiker wie Eduard Künneke und Ralph Vaughan Williams zählten. Verbittert wegen nachlassenden Erfolgs starb er hoch betagt, hoch dekoriert und halb vergessen. In der Nazi-Zeit war sein Schaffen wegen des „Kol Nidrei" nicht gerne gesehen, obwohl der Mendelssohn-Verehrer Bruch selbst gar nicht jüdischer Abstammung war.

Das 1. Violinkonzert wirkt jugendfrisch und unbekümmert gefühlvoll. Bruch arbeitete jahrelang immer wieder daran und beriet sich nach einer wenig erfolgreichen Aufführung

MAX BRUCH

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1

12. & 13. November

der Urfassung (Düsseldorf 1866) mit dem berühmten Geiger und Brahms-Freund Joseph Joachim, der großen Einfluss auf die Gestaltung der Solostimme nahm. Joachim spielte auch die Uraufführung der endgültigen Fassung am 7. Jänner 1868 in Bremen. Seit damals ist das Stück im Reisegepäck der Violinvirtuosen. Ursprünglich dachte Bruch an eine „Fantasie", was sich im auch als „Vorspiel" bezeichneten, rhapsodischen ersten Satz spiegelt. Das verträumte Hauptthema des Adagios zählt zu den großen Melodien der Romantik. Die feinsinnige Verarbeitung im Wechselspiel zwischen Solo und Orchester ist auf höchstem Niveau. Alle drei Sätze sind – wie im als Vorbild dienenden Mendelssohn-Konzert – attacca, pausenlos, miteinander verbunden. Alles steuert auf das majestätische Finale hin, dessen Thema die zweite originelle Eingebung ist. Den internationalen Erfolg des Konzerts konnte Bruch nie mehr wiederholen, was ihn 1893 zu einer gottlob nie befolgten, scherzhaft grimmigen Verfügung in Form einer Xenie veranlasste: „Da sich in neuester Zeit das erstaunliche Factum ereignet, / Daß die Geigen von selbst spielten das erste Konzert, / Machen wir schleunigst bekannt zur Beruhigung ängstlicher Seelen, / Daß wir besagtes Concert verbieten mit Ernst."







JEAN SIBELIUS

* 8. Dezember 1865 in Hämeenlinna, Finnland

† 20. September 1957 in Järvenpää bei Helsinki

Symphonie Nr. 1, e-Moll (1899)

Andante ma non troppo, Allegro energico
Andante ma non troppo lento
Scherzo. Allegro
Andante, Allegro molto. Quasi una fantasia

Entstehung: 1899 / Revision 1899/1900, Berlin, Kervo bei Helsinki

Uraufführung: 26. April 1899, Helsinki, Philharmonisches Orchester Helsinki, Dirigent: Jean Sibelius / Revidierte Fassung: 18. Juli 1900, Berlin, Philharmonisches Orchester Helsinki, Dirigent: Robert Kajanus

Spieldauer: ca. 40 Minuten

Eine Symphonie als Phantasie

Der Nationalkomponist Finnlands? Der Musikant der Sagen, Seen und Wälder? Der Kämpfer für die Befreiung seiner Heimat aus russischer Knechtschaft? Das war der Finnlandschwede Jean Sibelius natürlich alles auch, aber dies darf den Blick nicht verstellen auf einen visionären Komponisten, der, dies konstatierte schon Otto Klemperer, „mit klassischen Mitteln eine völlig neue Musik schuf" und für Sir Simon Rattle „einer der fünf oder sechs größten Sinfoniker überhaupt" ist. Der Kosmos seiner sieben Symphonien ist ein erratischer Block und ein Monument der tonalen Moderne. Dies wird bereits in seiner „Ersten" deutlich. Als Vorbilder kann man zwei sehr entgegengesetzte Meister ausmachen, Anton Bruckner und Pjotr Iljitsch Tschaikowsky. Ja, der Russe Tschaikowsky, denn Sibelius wusste sehr genau zu trennen zwischen seiner Verachtung des zaristischen Imperialismus und seiner Liebe zur russischen Kunst. Eine Haltung, die gerade heute wieder maßgebend sein sollte.

Die erste Symphonie entstand um 1900, begonnen während eines Aufenthalts in Berlin, uraufgeführt unter eigener Leitung in Helsinki, damals noch Helsingfors. Die Partitur dieser Urfassung ist nicht erhalten, denn Sibelius revidierte das Werk im Winter 1899/1900 im heimatlichen, ländlichen Kervo grundlegend und vertraute es seinem Freund Robert Kajanus an, der es in Berlin zu einer zweiten, erfolgreichen Uraufführung brachte, im Rahmen eines Gastspiels des Philharmonischen Orchesters Helsingfors. Schon damals und bis heute sagt man dem Erstling eine gewisse Nähe zu Tschaikowskys „Pathétique" nach, von der bei näherer Betrachtung freilich außer der Moll-Stimmung und einiger formaler Ähnlichkeiten wie der Klarinetteneinleitung kaum etwas übrig bleibt. Das Ende versickert nicht in auswegloser Tragik, sondern in einem suchenden Ringen mit sich selbst und mit jenen scharf modellierten zwei Pizzicato-Akkorden in e-Moll, mit denen schon der Kopfsatz geendet hat. Der Beginn der ersten Themengruppe im Kopfsatz wiederum mag an Alexander Borodins 1. Symphonie erinnern – Sibelius versicherte allerdings später, dieses Stück erst 1906 kennengelernt zu haben. Im Prinzip folgt der Komponist zwar noch der klassischen Tradition, spinnt sie jedoch in der für ihn typischen, vegetativ-rhapsodischen Weise weiter.

Und dies geschieht bereits in ausgeprägt eigenwilliger, zukunftsträchtiger Art. Schon der Anfang als Klarinettensolo verblüfft mit seiner Mischung aus Crescendi und Decrescendi und mit kontrastierenden Lautstärken; im Allegro energico mit seinen wahrlich energieprallen Explosionen, oft über metallisch flimmerndem Streicherhintergrund, gibt es Motive, die in ihrer dynamischen Kraftentfaltung nur von Sibelius sein können. Das Andante wiederum steht in Es-Dur, was gegen alle klassische Regeln verstößt, da es die schärfste Dissonanz zu e-Moll darstellt. Noch dazu wird das wehmütige Grundmotiv dieses entfernt „mahlerisch" klingenden Satzes ständig in Frage gestellt. An der Oberfläche dieser spannenden Klanglandschaft kann man manchmal ziehen-

JEAN SIBELIUS
Symphonie Nr. 1
12. & 13. November

de Wolken über finnischen Seen sehen, darunter jedoch liegen vertonte Konfrontationen mit emotionalen Grenzsituationen bis hin zu wild aufflammenden, peitschenden Orchesterschlägen, ehe pastose Trauer zurückkehrt.

Im launischen Scherzo huldigt Sibelius in C-Dur dem Urvater der modernen Symphonik, Beethoven, ohne ihn zu zitieren. Das Hauptthema wird von der Pauke präsentiert, das Schlag- also als Melodieinstrument eingesetzt. Im Trioteil sind die Hörner zwar präsent, dominieren aber nicht das Geschehen, sondern sind ein Partner der mit Spielwitz eingesetzten Holzbläser und Streicher. Der Finalsatz in e-Moll beginnt mit der Klarinettenmelodie des Kopfsatzes, übertragen in volles Orchesterpathos. Es folgt aber kein Triumphzug wie in Tschaikowskys „Fünfter", sondern ein harter Konflikt der Stimmungslagen zwischen dunkel dräuender Melancholie und plötzlich aufbrechenden Kampfgebärden. Die Klangflächenmusik, die Sibelius später erfinden wird, kündigt sich in kreisenden Keimzellen an. Der Satz trägt den Titel „Quasi una fantasia" und ist wahrlich eine mitreißende Reise in phantastische Gegenden einer „neuen Musik", die menschliche Empfindungen nicht verleugnen will.

Gottfried Franz Kasparek

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

HOLLYWOOD
CLASSICS

Hollywood als großartige Film- und Musikmaschine hat sich längst mit legendärer Musik und unvergesslichen Szenen in unsere Köpfe geschrieben. Die Soundtracks zahlreicher Klassiker und Blockbuster sorgen für starke Emotionen bei ihren Hörer:innen. In diesem Konzert heißt es also „Film ab (im Kopf)!", wenn das ORF Radio-Symphonieorchester Wien imposante Filmmusik im Großen Festspielhaus erklingen lässt.

ORF RADIO-SYMPHONIEORCHESTER WIEN
GOTTFRIED RABL - Dirigent

DO, 27. MAI 2027 – 18.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

www.kulturvereinigung.com

© Shutterstock / Serhii Yushkov

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR *SN-VORTEILSWELT.*

- Jährlich über 550 Vorteile
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Kultur, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

Laufende Vorteile finden Sie:

- Jeden Samstag in der Stammausgabe
- Jeden Donnerstag im SN-Card-Vorteils-newsletter
- In der SN-App
- Online auf **sncard.SN.at**

*Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



Bild: SN/AdobeStock, deagreez

Salzburger Nachrichten

WENN SIE *MEHR WISSEN* WOLLEN

Raiffeisen Salzburg
Private Banking



WECHSELN SIE ZUR NUMMER 1.
WIR investieren in Beziehungen.
privatebanking.at

Raiffeisen Salzburg



GÖTEBORG OPERA ORCHESTRA

© Lennart Sjöberg

Das Göteborg Opera Orchestra ist eines der vielseitigsten Orchester Schwedens. Seit der Eröffnung der Göteborger Oper im Jahr 1994 steht es im Mittelpunkt des künstlerischen Lebens des Ensembles und umfasst heute etwa 80 Musiker.
Das Repertoire des Orchesters ist außergewöhnlich breit gefächert und reicht von Barock- und Klassikopern über die großen romantischen Werke von Wagner, Verdi, Puccini und Richard Strauss bis hin zu Opern des 20. und 21. Jahrhunderts, zeitgenössischer Musik und Musiktheater. Diese Bandbreite hat ein Ensemble geprägt, das sich durch seine stilistische Flexibilität und seine enge Verbindung zur Bühne auszeichnet.
Neben seiner Arbeit im Opernorchestergraben hat sich das Göteborg Opera Orchestra ein starkes Profil als Konzertorchester erarbeitet. Es präsentiert regelmäßig symphonische Programme auf der Hauptbühne der Göteborger Oper, spielt Kammermusik und geht auf Tournee durch die Region Västra Götaland. Darüber hinaus wirkt das Orchester in jeder Spielzeit auch bei Musicalproduktionen mit und stellt damit einmal mehr seine musikalische Vielseitigkeit und stilistische Flexibilität unter Beweis. Das Orchester nimmt zudem regelmäßig CDs auf, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem schwedischen und nordischen Repertoire liegt.
In den letzten Spielzeiten hat das Orchester unter anderem Beethovens *Pastorale*, Mozarts *Jupiter-Sinfonie*, Rachmaninows *Die Insel der Toten* und Sibelius' Erste Sinfonie aufgeführt, neben großen Opernproduktionen, die von Mozart und Rossini bis hin zu Janáček und Verdi reichten.
Tourneen sind ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten des Orchesters, sowohl in Schweden als auch international. Im Jahr 2019 unternahm das Göteborg Opera Orchestra eine Tournee durch Japan. Im Sommer 2026 trat das Orchester gemeinsam mit dem Chor und Solisten der Göteborger Oper beim Savonlinna-Opernfestival in Finnland auf und führte Verdis *La traviata* sowie Bellinis *Norma* auf, wobei in der Titelrolle der international gefeierten Sopranistin Lisette Oropesa zu sehen war. Die Konzerte des Orchesters im Großen Festspielhaus in Salzburg im November 2026 stellen einen weiteren bedeutenden internationalen Auftritt dar.
Die Göteborger Oper wurde bei den International Opera Awards 2025 für die Auszeichnung „Opernhaus des Jahres" nominiert.



AIVIS GRETERS

Gleichermaßen versiert in der Oper und im symphonischen Repertoire hat sich Aivis Greters mit seinem musikalischen Gespür und dramatischen Instinkt einen internationalen Namen gemacht. Neben einer wachsenden Zahl bedeutender Debüts ist er seit 2023 Erster Gastdirigent an der Göteborger Oper, nachdem er dort zwei Saisons als Kapellmeister tätig war. In dieser Funktion leitete er Aufführungen von *Carmen*, *Iolanta*, *Die Zauberflöte* und *La Traviata* sowie das Galakonzert anlässlich des 30. Jubiläums des neuen Opernhauses.

Zu den Highlights der Saison 2026/27 gehören Debüts mit dem WDR Sinfonieorchester, hr-Sinfonieorchester und der Staatsphilharmonie Nürnberg. Er kehrt zum Oslo Philharmonic Orchestra und den Göteborger Symphonikern zurück und arbeitet mit renommierten Solisten wie Truls Mørk, Benjamin Schmid, Kian Soltani und Veronika Eberle zusammen. In den vergangenen Spielzeiten machte Aivis Greters durch ein umfangreiches Repertoire an der Göteborger Oper auf sich aufmerksam sowie durch eine zunehmende internationale Präsenz mit Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Berner Symphonieorchester, Warsaw Philharmonic, den Wiener Symphonikern, Mozarteumorchester Salzburg, Norwegian Radio Orchestra, den Bamberger Symphonikern, NDR Elbphilharmonie Orchester, Orchestra of the Finnish National Opera und Malmö Symphony Orchestra. Er arbeitet regelmäßig mit dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und Swedish Radio Symphony Orchestra zusammen.

Tief verwurzelt in der reichen Musiktradition seines Heimatlandes begann er seine musikalische Karriere 2018 als künstlerischer Leiter und Dirigent des lettischen Jugendchors Kamēr und erlangte schnell internationale Aufmerksamkeit, als der Chor unter seiner Leitung den Grand Prix des 50. Tolosa Choral Contest 2018 und den Europäischen Grand Prix 2019 in Arezzo gewann. Anschließend debütierte Aivis Greters im symphonischen Repertoire mit dem Latvian National Symphony Orchestra, Sinfonietta Riga und Liepāja Symphony Orchestra sowie als Operndirigent an der Lettischen Nationaloper. 2021 wurde er mit dem zweiten Preis des Deutschen Dirigentenpreises ausgezeichnet und dirigierte im Rahmen des Wettbewerbs das WDR Sinfonieorchester und das Gürzenich-Orchester Köln.

Wichtige Stationen in seiner künstlerischen Laufbahn waren die Teilnahme an der Järvi Conducting Academy beim Pärnu Music Festival, wo er zur Leitung dreier Festivalaufführungen ausgewählt wurde, sowie die Teilnahme an der Tonhalle Orchester Zürich Masterclass mit Paavo Järvi, wo er den Preis der Jury erhielt. Darüber hinaus besuchte Aivis Greters Meisterkurse bei Dirigenten wie Jörg-Peter Weigle, Steven Layton, Zbigniew Graca, Lutz Köhler, Ekhart Wycik und Alexander Polianichko.



VERONIKA EBERLE

Als eine der führenden Geigerinnen ihrer Generation hat Veronika Eberle eine Karriere aufgebaut, die von langjährigen Beziehungen zu vielen der bedeutendsten Orchester und Dirigenten der Welt geprägt ist.

In der Saison 2026/27 kehrt Veronika Eberle zum Cleveland Orchestra mit Elim Chan und zum Atlanta Symphony Orchestra mit Nathalie Stutzmann zurück. Weitere Engagements umfassen ihr Debüt mit dem Minnesota Orchestra und Anja Bihlmaier, eine Rückkehr zum Orquesta Nacional de España mit Kent Nagano sowie Auftritte mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra und Fabien Gabel, dem Orchestre symphonique de Montréal mit Rafael Payare und dem Oslo Philharmonic mit Dalia Stasevska.

In der Saison 2025/26 gab Veronika Eberle ihr Debüt in der Carnegie Hall im Rahmen einer Tournee durch Europa und die USA mit dem Chamber Orchestra of Europe und Yannick Nézet-Séguin. Die Saison umfasste zudem Debüts mit dem Konzerthausorchester Berlin (Søndergård), den Helsinki Philharmonic (Bihlmaier), dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra (Storgårds), dem Hyogo Performing Arts Center Orchestra (Ottensamer) und dem Royal Scottish National Orchestra (Widmann), sowie Rückkehrer mit der Dresdner Philharmonie (Albrecht), dem BBC National Orchestra of Wales (Bloch), dem Gürzenich-Orchester Köln (Bihlmaier) und den Brussels Philharmonic (Ono).

Zu den jüngsten Engagements in den USA zählen Debüts mit den New York Philharmonic (Canellakis), dem Boston Symphony Orchestra (Stutzmann) und dem Cleveland Orchestra (Popelka) sowie eine Rückkehr zur Los Angeles Philharmonic (Rustioni). Veronika Eberle ist außerdem zum Orchestre symphonique de Montréal mit Kent Nagano und zum Budapest Festival Orchestra mit Iván Fischer zurückgekehrt.

VERONIKA EBERLE

Violine

Weitere künstlerische Partnerschaften verbinden sie mit dem London Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin sowie mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Bernard Haitink, Daniel Harding, Christian Thielemann, Lorenzo Viotti, Louis Langrée, Robin Ticciati, Paavo Järvi, Alan Gilbert, Nathalie Stutzmann und Antonio Pappano.

Veronika Eberle arbeitet eng mit zeitgenössischen Komponisten wie Toshio Hosokawa zusammen, der ihr sein Violinkonzert *Genesis* widmete, sowie mit Jörg Widmann, der die neuen Kadenzen für Beethovens Violinkonzert komponierte. Ihre Aufnahme des Werks mit Sir Simon Rattle und dem London Symphony Orchestra wurde 2023 bei LSO Live veröffentlicht.

Als Kammermusikerin tritt Veronika Eberle regelmäßig mit Künstlern wie Sol Gabetta, Steven Isserlis, Julia Hagen, Beatrice Rana, Nils Mönkemeyer und Dénes Várjon auf. Zu ihren Festivalauftritten zählen Klosters Music, das Menuhin Festival Gstaad, das Rheingau Musik Festival, die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, das Mozartfest Würzburg, der Carinthische Sommer und das Vevey Spring Festival. In der Saison 2024/25 kehrte Veronika Eberle als Artist in Residence in die Wigmore Hall zurück.

Veronika wurde von renommierten Organisationen gefördert, darunter die Reinhold Würth Musikstiftung, die Nippon Music Foundation, der Borletti-Buitoni Trust, die Orpheum Stiftung, die Deutsche Stiftung Musikleben, die Jürgen-Ponto-Stiftung sowie die Festivals Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

Veronika Eberle wurde in Donauwörth geboren und war zunächst Schülerin am Richard Strauss Konservatorium in München bei Olga Voitova, bevor sie ihr Studium bei Christoph Poppen und Ana Chumachenco fortsetzte. Veronika Eberle spielt die Stradivari „Ries" von 1693, die ihr von der Reinhold Würth Musikstiftung als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

MUSIK:CONTEXT

MICHAEL MAERTENS
DANIEL KEBERLE
KLEZMER RELOADED

ZUSATZ-TERMIN
DO, 3. DEZ. 2026
16.00 & 19.00
MARIONETTENTHEATER

EIN BRIEFWECHSEL ZWISCHEN FRIEDRICH TORBERG & EPHRAIM KISHON

www.kulturvereinigung.com

© Daniela Matejschek

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

PRÄSIDIUM

Präsident ..... Hansjörg Brunner
Vizepräsident:innen ..... Hilla Lindhuber, Willfried Kaforka

LEITUNG

Künstlerische Leitung ..... Benjamin Schmid
Geschäftsleitung ..... Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO ..... Hanna Hiller
Sarah Baubin
Johanna Rehrl
PRESSE & PR ..... Marlene Naderer
MARKETING, SOCIAL MEDIA ..... Verena Resch
GRAFIK ..... Laura Wolfesberger
LEITUNG TICKETING ..... Simon Kerschner
TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG ..... Maria Teresa Chicangana
Simone Föll

SUBVENTIONSGEBER ..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Satz ..... Laura Wolfesberger
Einführungstexte ..... Gottfried Franz Kasparek
Preis ..... € 3,80

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



DrehPunktKultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Betörend ließ James Ehnes seine „ex-Marsick“ Stradivari im Larghetto aufblühen und brillierte voll im anschließenden Rondo.“

Horst Reischenböck über das Gastspiel des Vancouver Symphony Orchestra und James Ehnes unter der Leitung von Otto Tausk. April 2026

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht. Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

SUBVENTIONSGEBER - SPONSOREN - PARTNER

SUBVENTIONSGEBER

LAND SALZBURG

STADT : SALZBURG

HAUPTSPONSOR

Raiffeisen Salzburg

PARTNER

Ö1 CLUB

oeticket.com

TICKET gretchen

Salzburger Nachrichten

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | Traklhaus Innenhof | 5020 Salzburg
Mo, Do: 10–16 Uhr | Di, Mi, Fr: 10–13 Uhr,
+43 662 845346 | ZVR 831062413
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

GREEN EVENT

LAND SALZBURG

© Titel: Louie Thain

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

NEUJAHRS KONZERTE

IM GROSSEN FESTSPIELHAUS

Beethoven 2027

1. JÄNNER 2027
15.00 & 19.00

Das Beethovenjahr wird feierlich eröffnet mit frühen Werken des Großmeisters und vergnüglichen Walzer- und Polkaklängen aus der Strauss-Dynastie.

BEETHOVEN PHILHARMONIE
THOMAS RÖSNER - Dirigent
CHIARA SANNICANDRO - Violine

€15
FÜR JUNGE

www.kulturvereinigung.com

© Shutterstock / Mariquita st